

Jaime Chipana - El Alto Dt.

Fragmentierte Schlingen

(Abfälle eines Krieges)

Darsteller

Gonzalo: Mutterloser Enkel von Juanita

Juanita: Großmutter von Gonzalo, Sympathisantin der Partei MNR (Movimiento Nacional Revolucionario, dt. Revolutionäre Nationalistische Bewegung)

X: verletzter Demonstrant

Doktor: im Krankenhaus

1. Lila-farbene Blumen

Juanita und ihr Enkel Gonzalo befinden sich in ihrem Zimmer, beide sitzen am Tisch, schauen ins Leere, visualisieren, was sie sich erzählen.

Gonzalo: Alles beginnt im Mai 1994, Jahr des Sieges! In jenem Jahr hat sich Bolivien zum ersten Mal in seiner Geschichte für die Weltmeisterschaft qualifiziert! (singt) Wir fahren, wir fahren, wir fahren zur WM.

Juanita: In Wirklichkeit fängt alles im Oktober 93 an...

Gonzalo: Mami, ich bin nicht im Oktober geboren. Ich bin im Mai geboren, im Mai 94

Juanita: Natürlich, ich habe deine Geburt nicht vergessen. Aber es fing nicht an, als du geboren wurdest, sondern als man wusste, dass du zur Welt kommen wirst.

Gonzalo: (lächelt) Alles fing im Oktober 93 an, Jahr der Siege, in jenem Jahr zum ersten Mal...!

Weiβt du, was in jenem Jahr passiert?

Juanita: (senkt die Stimme) in jenem Jahr kommt Gonzalo Sánchez de Lozada mit dem MNR zum ersten Mal an die Macht.

Gonzalo: In jenem Jahr kommt Gonzalo Sánchez de Lozada mit dem MNR zum ersten Mal an die Macht!

...

Mami, ist das nicht etwas Gutes? ...Gut, aber der größere Konflikt taucht auf mit der Suche nach dem Namen für den künftigen, viel wichtigeren Zeitzeugen.

Juanita: Und jetzt, wie nennen wir ihn?

Gonzalo: Diese Suche war nicht irgendeine Mission.

Juanita: Weiß man schon, ob Junge oder Mädchen?

Gonzalo: Es wäre höchstmögliche Konzentration und Meditation geboten.

Juanita: Es wird ein Junge werden.

Gonzalo: Man brauchte einen Namen mit Strahlkraft, einen außergewöhnlichen Namen.

Juanita: Es muss ein Name sein, der einem Vertreter der Revolutionären Nationalistischen Bewegung würdig ist...wie von einer guten „Emenerrista“¹ selbstverständlich zu erwarten ist.

Gonzalo: Ich stelle mir vor, dass die Abstammung meines Namens nicht nur von den Stimmen herrührt, sondern von der Inspiration großer Mächtiger und Eroberer der Welt...

Juanita: Ich habe es schon!

Gonzalo: Endlich hatten sie ihn gefunden!

Juanita: Sein Name wird sein.

Gonzalo: Wie wird er heißen?

Juanita: Gonzalo!

Gonzalo: (feiert) Gonzalo!... Gonzalo?

Juanita: Ja, Gonzalo.

...

Gonzalo: Im Ernst?... Und warum nicht besser Arthur, wie König Arthur, oder Julius Cäsar wie der Kaiser, oder Jesus...was weiß ich, aber Gonzalo?

Juanita: Gonzalo und Schluss.

Gonzalo: Und so war es, bis der große Tag kam...

...

¹ Mitglied der „Revolutionären Nationalistischen Bewegung“ (MNR)

25. Mai 1994, Jahr der Siege. In jenem Jahr hat sich Bolivien zum ersten Mal in seiner Geschichte für die Weltmeisterschaft qualifiziert...

Juanita: Wasser, mehr Wasser! Lasst uns beeilen!

Gonzalo: Die Wehen fingen um 5:30 Uhr morgens an.

Juanita: Der Doktor ist fast schon da! Man muss weiter das Wasser erhitzen.

Gonzalo: Es war ein kleines Zimmer, das Bett war auf dem Boden, es war eine Matratze aus Stroh, Zeuge dessen, was passierte.

Juanita: Der Doktor hat sich sehr verspätet, aber jetzt untersucht er sie. Schon wird das Baby zur Welt kommen!

...

Gonzalo: Aber das Baby kam nicht.

Juanita: Doktor, was ist passiert? Ist alles in Ordnung? Sagen Sie mir bitte etwas, Doktor.

...

Gonzalo: Was hat der Doktor gesagt?

Juanita: Dass meine Tochter es nicht aushalten wird.

Gonzalo: Was kann sie nicht aushalten, was?

Juanita: Du warst zu groß...

Gonzalo: Es muss einen anderen Weg geben.

Juanita: Es gibt keinen anderen Weg.

Gonzalo: Was wird passieren?

Juanita: Wir werden es nochmal versuchen.

Gonzalo: Und danach?

Juanita: ...

Gonzalo: Und danach?!

...

Juanita: Kind! Mein Kind!

Juanita weint, sie bedeckt sich das Gesicht, um ihre roten Augen zu verbergen mit ihren zitternden Händen.

Gonzalo: 25. Mai 1994, meine erste Sünde, die Welt ergießt sich in salzigen Tränen, die aus lila-farbenen Blüten fallen, die in den Falten ihres Porträts schlafen, diejenigen, die ihr den letzten Abschied geben

Es wird Nacht und aus dem Himmel fallen lila-farbene Blütenblätter.

2. Der Schulkittel

Gonzalo liegt auf dem Boden.

Gonzalo: 2003, die Zeit heilt alle Wunden...

Juanita: Die Zeit heilt alle Wunden...Und in jenem Jahr erreicht er die dritte Klasse

Gonzalo: Meine Omi weckte mich auf, sehr früh, sie war pünktlich wie kein anderer

Juanita: Mein Sohn, steh auf! Es ist schon acht, pass auf, nicht dass du zu spät zur Schule kommst.

Gonzalo: Immer sagte sie mir, es wäre schon acht, natürlich...um 7 Uhr morgens...das war eine ihrer unfehlbaren Taktiken, mich aufzuwecken. Immer glaubte ich ihr...

Juanita: Komm frühstücken!

Er steht aus dem Bett auf, getrieben von einem köstlichen Aroma, das vom Tisch herkommt

Gonzalo: Das muss man ihr lassen, der Sultana²-Tee mit dem Marraqueta³-Brötchen meiner Großmutter...hmmm...wie köstlich, man konnte es auf fünf Blöcken der Umgebung riechen. Auf fünf Blöcken der Umgebung, auf einer so riesigen Umgebung rief dieses Aroma mehrfache Gelüste hervor, von der nur eine Person profitierte...nämlich ich.

Sie teilen das Frühstück.

Juanita: Hast du schon deine Hefte eingepackt?

² Sultana: Getrocknete Kaffeeschalen, die geröstet werden.

³ Marraqueta: Auch bekannt als „Kampfbrot“, es ist eine typische südamerikanische Brotart, in Bolivien sehr verbreitet.

Gonzalo: Aber natürlich Mami, gestern schon.

Juanita: Du hast doch hoffentlich gelernt, oder?

...

Gonzalo: Aber natürlich...aber besser bevor ich es vergesse, Mami, hast du es mir gekauft?

Juanita: Was denn?

Gonzalo: Was du mir versprochen hast.

Juanita: Oh nein...das habe ich vergessen, mein Kind (*lächelt*)

Gonzalo: Ohh...echt jetzt, Mami?

Juanita: Wieviel ist 7×9 ?

Gonzalo: 56!

Juanita: 8×8 ?

Gonzalo: Mmm... 64!

Juanita: 9×8 ?

Gonzalo: Mmm...ach nee! Mmm... 72!, 72!

Während Juanita über das mentale Leiden ihres Enkels lacht, zieht sie einen kleinen Schulkittel heraus.

Juanita: Zieh den mal an.

Gonzalo: Wie gut mir mein Schulkittel steht! (*Er schaut Juanita mit leuchtenden und feuchten Augen an*)

Juanita: Na siehst du...er steht dir gut, mein Kind.

Gonzalo: Wann hast du mir den gekauft?

Juanita: Gestern...ich habe noch etwas Geld, so dass wir heute richtig lecker essen werden, komm' schnell von der Schule zurück.

Gonzalo: Jawohl, Mami!

...

Das erste Mal, dass mich die Neugierde überkam, zu wissen, wer mein Vater war, war in der Schule. Das Läuten kündigte das Ende an, und ich rannte und ohne aufzupassen, stieß ich mit einem Mädchen zusammen, sie fiel auf den Boden und im Aufstehen sagte sie mir: Sohn deiner Mutter, ohne deinen Vater zu kennen, siehst du denn nicht, wo du langläufst, du Idiot?!... und sie ging.

Ich hätte nie gedacht, dass es nur ein Ausdruck war, aber...nie wieder konnte ich die Idee aus meinem Kopf bekommen. (*schaut ins Leere*)

...

Juanita: Gonjalito, geht es dir gut? Wie ist es in der Schule gegangen?

Gonzalo: Kompliziert.

Juanita: Viele Hausaufgaben?

Gonzalo: Ein bisschen.

Juanita: Ist es das?

Gonzalo: Nein, das ist es nicht.

Juanita: Und was ist es?

Gonzalo: Eine andere Sache, Mami.

Juanita: Was für eine andere Sache?

Gonzalo: Ein Unfall.

Juanita: Was für ein Unfall?

Gonzalo: Mit einem Mädchen am Ausgang.

Juanita: Gefällt du ihr?

Gonzalo: Nein, ich glaube nicht.

Juanita: Dann gefällt sie dir.

Gonzalo: Nein, Mami was sagst du denn da?

Juanita: Ich sage dir, was mir auffällt, weil du mir nicht sagst, was es ist. Und wenn es nicht das ist, was ist es dann? Verdammt nochmal, was ist es dann?!

Gonzalo: Ich habe sie umgerannt, ohne es zu wollen.

Juanita: Was?

Gonzalo: Aber es geht ihr gut. Sie ist langsam gefallen.

Juanita: Hat sie nicht geweint?

Gonzalo: Nein, aber sie hat mir gesagt: Sohn deiner Mutter, ohne deinen Vater zu kennen, siehst du denn nicht, wo du langläufst du Idiot?! Und weg war sie.

Juanita: Na sieh mal an, was für ein schlecht-erzogenes Mädchen! Sie verdient, was ihr geschehen ist.

...

Gonzalo: Mami, wer ist mein Vater?

...

Juanita: Es lohnt sich nicht, darüber zu sprechen.

Gonzalo: Wer ist es? Bitte.

...

Juanita: Wusstest du schon, dass der MNR unser Gas an Chile verkaufen will, sie fordern, dass der Präsident zurücktritt.

Gonzalo: Warum sprichst du nie über meinen Papa?

Juanita: Sie sagen, dass sie alle Straßen blockieren werden.

Gonzalo: Wie ist er?

Juanita: Vielleicht fällt der Unterricht aus.

Gonzalo: Wie heißt er?

Juanita: Wir müssen Lebensmittel einkaufen gehen.

Gonzalo: Sieht er mir ähnlich?

Juanita: Das Nötige, damit wir nicht mehr das Haus verlassen müssen.

Gonzalo: Warum wechselst du das Thema?

Juanita: Mit dem, was im Februar passiert ist, ist es besser, dass wir uns vorbereiten, es wird hässlich werden, all das.

Gonzalo: Wer ist mein Papa?!

Juanita: Ruhe!

...

Es gibt wichtigere Dinge, an die man denken muss und du fragst mich das. Vergiß diese Idee, es lohnt sich nicht, Zeit mit Denken zu verschwenden...

Juanita holt ihre Sparbüchse hervor.

...

Gonzalo: Während der Oktober sich verdunkelte, besuchte Frau Notwendigkeit die Häuser, sie mit Frustration und Melancholie dekorierend.

Juanita: Gonzalo, wir werden den Kaiserschnitt üben müssen.

Gonzalo: Und die Träume?

Juanita: Sie müssen warten.

Gonzalo: Es gab keine andere Lösung.

Juanita: Es gibt keinen anderen Weg.

Gonzalo: Der Kaiserschnitt war die letzte Vereinbarung mit der Sparbüchse.

Juanita: (*sie zerschlägt die Sparbüchse mit einem Hammer*). Falscher Alarm, die Patientin ist leer.

Gonzalo: Zur Intensivtherapie!

Juanita: Bis auf Weiteres.

Gonzalo: Und der Hunger?

Juanita: Im Komazustand.

Gonzalo: Es taucht nichts zu essen auf, und der trostlose Tisch ohne Tischtuch.

Juanita: Was gibt es zu verkaufen?

Gonzalo: Eine Matratze aus Stroh.

Juanita: Nein, die war von deinem Großvater.

Gonzalo: Dann den Hammer.

Juanita: Der Hammer?

Gonzalo: Es gibt nichts mehr zu zerbrechen.

Juanita: Es sei denn, der Hammer bricht den Hunger.

...

Gonzalo: Die Tage schleichen dahin, und die Nächte....krank durch die Plage der auf Frieden allergisch reagierenden Kopfkissen.

3. Wolken der Hölle.

Juanita verlässt das Haus mit Gonzalo auf der Suche nach Lebensmitteln.

Gonzalo: Ich schau den Horizont, die rötliche Abenddämmerung, die die Sonne verabschiedet und die Himmel der Stadt El Alto bedeckt, die Vernichtung fliegt zwei Blöcke von uns entfernt.

Juanita: Man muss sich mit Vorsicht fortbewegen.

Sie hören Schüsse und Böller zur gleichen Zeit

Gonzalo: (bleibt stehen) Was ist das für ein Lärm?

...

Es waren die Schüsse, die in den Gesängen der Böller getarnt waren.

Juanita: Gesänge der Böller, mein Sohn...

Gonzalo: Gesänge?

Juanita: Das sind wohl eher Schreie.

Gonzalo: Und warum schreien sie?

Juanita: Sie schreien, weil sie müde vom Reden sind und vom nicht gehört werden.

Gonzalo: Die Sprengkörper werden müde?

Juanita: Nicht so wie die Menschen.

...

Gonzalo: Ich habe verbrannte Fahnen gesehen.

Juanita: Was für Fahnen?

Gonzalo: Wie die, die wir haben.

Juanita: Von Bolivien?

Gonzalo: Nein, vom MNR.

Juanita: (hält ihn den Mund zu) Ssch! Du darfst dieses Wort nicht aussprechen.

Gonzalo: Warum?

Juanita: Weil das jetzt der Feind ist...

Gonzalo: Wir sind der Feind?

Juanita: Nein, solange sie es nicht wissen...

Gonzalo: Mami, es wird gleich Nacht.

Juanita: Wir beeilen uns besser.

Gonzalo: Glaubst du, dass wir Lebensmittel finden?

Juanita: Man sagt, es gäbe Lebensmittel an der Brücke.

Gonzalo: Dann sind wir gleich da.

Juanita: Ich hoffe es.

Gonzalo: Hast du etwas zum Verkaufen dabei?

Juanita: Den Hammer.

Gonzalo: Reicht das?

Juanita: Wenn es uns gelingt, ihn zu verkaufen.

Gonzalo: Bald, hoffe ich...

Sie hören Schüsse.

Juanita: Bück dich!

Sie werfen sich auf den Boden.

...

Gonzalo: Wir waren an einer Ecke, die Panzer, planierten langsam die Straßen und richteten ihre Zielrohre kreuz und quer. Die Kugeln der Soldaten ließen die Demonstranten fliehen, die mit erhobenen Stimmen schrien.

Sie hören die Stimmen des Marsches: El Alto stehend, niemals auf den Knien!

Gonzalo: ¡Mami!

Juanita: Rühr dich nicht!

Gonzalo: Sie rennen!

Juanita: Es ist bald vorbei, beweg dich nicht!

Gonzalo: Die Gase zerstreuten die Anhäufung von Körpern auf dem Asphalt. Die rosaroten Fahnen der Partei, die am Sterben war, sie begrabten sich eine nach der anderen im Scheiterhaufen der Reifen.

Verschiedene Personen, die sich an den Händen halten, rennen vorbei, einige allein; einer von ihnen schmeißt sich auf den Boden mit verweinten Augen.

Juanita: (zu X) Junger Mann, woher kommen Sie?

X: Vom Platz.

Juanita: Gibt es Lebensmittel?

X: Es gibt nichts mehr, sie sind aus dem Nichts gekommen und haben alles mitgenommen.

Juanita: Wer?

X: Die Soldaten

Juanita: Das kann nicht sein.

X: Wie Wolken der Hölle sind sie gekommen und durch unsere Nasen sind sie eingedrungen wie Feuer, die Tränen haben keine Unterschiede gemacht, selbst die Härtesten haben geweint!

Gonzalo: Sie weinten?

Juanita: Wenn diese Wolken kommen, ist es notwendig zum Urin zu greifen...

X: Mit dem Wunder des Urins und dem Rauch der Zigaretten haben wir den Dämon der kollektiven Blindheit in die Flucht geschlagen...

Juanita: Die Tränen kommen Ihnen noch...

X: Einige sind zerstört gefallen und gleichzeitig hinter den Gittern ihrer Höhlen eingeschlossen worden.

Gonzalo: Hinter Gittern?

Juanita: Und sie?

X: Es sind auch einige gefallen...

Juanita: Wodurch sind sie gefallen?

X: Steine, Stäbe, Sprengkörper...

Gonzalo: Steine?

X: Mit dem was ging, um uns zu verteidigen...Das Blut, wie der Fluss Choqueyapu⁴, lief durch die Rinnsale...

Juanita: Ich habe gesehen, wie das Blut den Zement durchdrang.

X: Die Sonne und der Mond sind Zeugen...

Gonzalo: Eher die Sonne als der Mond.

X: Der Mond verbirgt seine Geheimnisse...Die gefallenen Körper der Soldaten auf der Suche nach Verteidigung ihres Vaterlandes, versorgen jetzt ihre Wunden, ihre Ängste, ihren Hass auf unsere eigenen Häuser...Unter der Fahne sind sie gefallen, und die Fahne hat sie vergessen, aber nicht ihre Brüder.

Gonzalo: Brüder?

X: Brüder, Väter, Söhne...Mit denen sie konnten um sich zu verteidigen...

4. Patienten

Juanita und Gonzalo betreten den Flur eines Krankenhauses. Sie tragen X, der das Bewusstsein verloren hat.

Gonzalo: Notfall!

Juanita: Sei still, schrei nicht so laut.

Gonzalo: Aber das macht man unter solchen Umständen.

Juanita: Du warst nicht einmal in einem Krankenhaus.

Gonzalo: Aber ich habe viele gute Filme gesehen. Krankenhäuser, in welche der Held kommt, die Tür eintritt, mit nur einem Arm einen verletzten Soldaten tragend, während er mit dem anderen ein Gewehr AK-47 festhält und schreit: Notf...!

⁴ Der Fluss Choqueyapu (aus der Aymara-Sprache chuqi yapu, „Golddacker“) ist das wichtigste Fließgewässer der Stadt La Paz.

Juanita: Gonzalo, es reicht!

Gonzalo: Man muss mit Klasse eintreten, Mami.

Juanita: Wir müssen uns in die Schlange stellen, erspar dir die Scherze.

Gonzalo: Schlange? Aber das ist ein Notfall.

Juanita: Und das ist die Schlange der Notfälle.

Gonzalo: Aber wenn sie ihn nicht schnell behandeln, wird es schlimmer werden.

Juanita: Aber sie müssen sich um viele Personen kümmern, Gonzalo, du hast doch gesehen, wie es draußen aussieht, wir können die Arbeit der Ärzte nicht unterbrechen...

Gonzalo: Dann.

Juanita: Dann nichts.

Gonzalo: Es gibt keinen anderen Ausweg.

Juanita: Man muss Patient sein.

Gonzalo: Fällt dir das auf?

Juanita: Was?

Gonzalo: Du hast mir gesagt, man muss Patient sein

Juanita: Und...

Gonzalo: ...Mami, um Patient zu sein, müssen sie uns erst aufnehmen (*lacht*) hahaha.

Juanita: Patient, geduldig in der Zeit, sei nicht dumm.

Gonzalo: Patienten und Schluß.

Gonzalo: Der ohrenbetäubende Ausbruch jenes nächtlichen Schusses. Wie ein Schuss bei der Jagd tauchte er zwischen den Schatten auf, das Eisenfragment hat ihn wie ein verfluchter Faustthieb durchlöchert, die Brust jenes Jungen mit den verweinten Augen...wie ein Sack Sand ist er zwischen uns gefallen und inmitten des Nichts haben wir Kräfte aus der Leere gezogen, um ihm zu helfen...

...

Gonzalo: Was hat er dir noch gesagt?

Juanita: Nichts...aber in seinem Blick stand die Traurigkeit geschrieben.

Gonzalo: Der Arme.

Juanita: Er sagte mir, dass er sich unvollständig fühlte.

Gonzalo: Ist dir das aufgefallen?

Juanita: Was denn?

Gonzalo: Schau ihm in die Augen.

Juanita: Sie sind geschlossen.

Gonzalo: Ja, ja, das weiß ich schon, aber sieh doch die Form, die sie haben.

Juanita: Ach das, ja, was ist so komisch daran?

Gonzalo: Nichts, es ist nur so...

Juanita: Es ist nur was?

Gonzalo: Nichts...es ist...es ist, dass er mir ein bisschen ähnelt, nicht? Was meinst du? Er hat ein bisschen...ich weiß nicht, ein bisschen von meinem Profil.

Juanita: Aber wovon sprichst du gerade?

Gonzalo: Von seinen Augen, seinem Profil... Es ist ein bisschen wie ich.

Juanita: Du redest gerade Unsinn, Gonzalo.

Gonzalo: Aber schau doch, was ist so schlimm daran?

Juanita: Ich weiß nicht, mir erscheinst du sehr verschieden.

Gonzalo: Aber du willst ihn dir nicht einmal etwas detaillierter anschauen.

Juanita: Weil es nicht nötig ist.

Gonzalo: Aber seh ihn dir doch nur ein bisschen an.

Juanita. Ist ja gut.

Gonzalo: Siehst du?

Juanita: mmm... ein bisschen, aber es überzeugt mich nicht.

Gonzalo: Komm schon, Mami, gib es zu, er sieht mir ähnlich.

Juanita: Ja schon...er sieht dir ein bisschen ähnlich. Wohin soll das alles führen?

Gonzalo: ...War er denn so?

Juanita: ¿Wer denn?

Gonzalo: Ob er so war.

Juanita: Ja wer denn?

Gonzalo: Mein Vater, ob er so gewesen ist wie er.

Juanita: Sag keine Dummheiten, Gonzalo.

Gonzalo: Es sind keine Dummheiten, es ist eine Möglichkeit.

Juanita: Aber was für eine Möglichkeit? Gonzalo, bitte.

Gonzalo: Dann sag du mir es... wie ist er?

Juanita: Das ist nicht der Zeitpunkt, darüber zu sprechen.

Gonzalo: Es ist nie der richtige Zeitpunkt, Mami.

Juanita: Weil es nicht nötig ist.

Gonzalo: Und für mich ist es schon nötig zu wissen, wie er ist.

Juanita: Du weißt nicht, was für dich nötig oder unnötig ist.

Gonzalo: Natürlich weiß ich das, Mami.

Juanita: Du weißt es nicht.

Gonzalo: Mami, ich weiß es.

Juanita: Gonzalo, hör auf damit.

Gonzalo: Wer kann besser wissen, was für mich nötig ist als ich selbst?

Juanita: Ich! Deine Großmutter, verdammt nochmal, und jetzt hör mit den Dummheiten auf, da du mich mit so vielen Sachen belastest, die du sagst.

...

Gonzalo: In seinen Augen konnte man die Traurigkeit tausender gefallener Männer sehen. Man konnte die Farbe seiner Augen nicht sehen, weil die Tränen, die aus seiner Netzhaut hervorquellten, es ihm verhinderten, sie zu öffnen. Aber er konnte uns auch nicht sehen, er begnügte sich nur damit, unseren Stimmen zuzuhören, die ihn nach seiner Odysee fragten, die er in jener Auseinandersetzung erlebte, bevor er auf den Boden fiel, wo wir ihn trafen.

...

Juanita: Man sagt, er habe eine Frau, die Maria heißt.

Gonzalo: Wie die Jungfrau.

Juanita: Ja.

Gonzalo: Und wo ist sie?

Juanita: ich glaube, dass sie in der Auseinandersetzung verloren gegangen ist.

Gonzalo: Was für ein Wahnsinn.

Juanita: Was für ein Pech.

Gonzalo: Armer junger Mann.

Juanita: Wo wird seine Frau sein?

Gonzalo: Vielleicht sucht sie ihn.

Juanita: Ja, vielleicht.

Gonzalo: Sie wird ihn sicher finden.

Juanita: Es scheint, dass er sonst niemanden hat.

Gonzalo: Vielleicht kennt er seinen Vater auch nicht, oder?

Juanita: Ich weiß es nicht. Warum?

Gonzalo: Nein, nur so.

Juanita: Schon wieder das gleiche?

Gonzalo: Aber Mami, er könnte wie mein Vater sein.

Juanita: Dein Papa?

Gonzalo: Wie ich sagte, wie mein Papa.

Juanita: Gonzalo, wovon sprichst du?

Gonzalo: Wenn er wach wird, wird er so dankbar sein, dass wir ihm geholfen haben, dass er nicht wissen wird, wie er uns das zurückzahlen kann

Juanita: Hör auf, Dummheiten zu reden.

Gonzalo: Dann sagen wir ihm, dass er uns besuchen soll, wir laden ihn zu deinem berühmten Sultana-Tee mit Brötchen ein.

Juanita: Wir wissen nicht einmal, ob ihm die Sultana schmeckt.

Gonzalo: Das ist unmöglich, Mami, er wird staunen.

Juanita: So lecker ist es nun auch wieder nicht.

Gonzalo: Uff und sogar leckerer, du solltest ein Geschäft aufmachen.

Juanita: Und wie würde das heißen?

Gonzalo: Was weiß ich schon, Mami "Juanita die Sultanita".

Juanita: Juanita die Sultanita?

Gonzalo: Natürlich und er könnte uns dabei helfen.

Juanita: Gonzalo, wir haben ihn gerade erst kennengelernt.

Gonzalo: Aber er sieht sehr freundlich aus.

Juanita: Aber wir haben keinen Bezug zu ihm.

Gonzalo: Aber wir könnten einen herstellen.

Juanita: Nein Gonzalo.

Gonzalo: Und wenn er das Gedächtnis verliert?

Juanita: Selbst wenn er das Gedächtnis verlöre.

Gonzalo: Es wäre viel einfacher, ihn glauben zu machen, dass er mein Vater ist, nicht?

Juanita: Gonzalo!

Gonzalo: Mami.

Juanita: Du hast Glück.

Gonzalo: Wobei?

Juanita: Dass wir nicht zuhause sind, weil ich dir eine Ohrfeige verpasst hätte, weil du so einen Unsinn redest, jeden Tag das Gleiche.

Gonzalo: Ich möchte doch nur wissen, wie er ist, nicht mehr.

Juanita: Gonzalo, ehrlich...es gefällt mir nicht, mit dir zu streiten.

Gonzalo: Es ist nicht nötig, dass wir streiten, Mami...

Juanita: Und was soll ich dann tun, damit du verstehst?

Gonzalo: Du verstehst mich nicht...trotzdem danke.

Juanita berührt X.

Juanita: Gonzalo, der junge Mann ist ganz kalt.

Gonzalo: Man muss den Arzt rufen.

Juanita: Doktor, er stirbt, Doktor!

Gonzalo: Er kann nicht sterben, Mami.

Juanita: Man muss ihm Sauerstoff geben.

Gonzalo: Mami, er atmet nicht.

Juanita: Junger Mann, wachen Sie auf, Junger Mann!

Gonzalo: Doktor!

Juanita: Junger Mann, reagieren Sie doch!

Gonzalo: Mami nein, er hört uns nicht mehr.

Juanita: Er hat keinen Puls.

Gonzalo: Zu spät, Papa. (*er weint*)

Juanita: Weine nicht, Gonzalo, er ist nicht dein Vater.

Gonzalo: Er hätte es sein können.

Der Arzt erscheint, um X zu untersuchen

Doktor: Wir können nichts mehr machen.

...

Gonzalo: Zu irgendeinem Zeitpunkt hatte der Stillstand seiner Organe sein Leben beendet...sein Herz hörte auf zu schlagen... Am Ende konnten wir nicht einmal die Farbe seiner Augen sehen... Noch konnte er uns sehen, auch nicht das Ende des Krieges, auch nicht das Schweigen der Böller, noch die Verbannung der Minister und ihres Präsidenten...Die Tränen, die aus den Augen quollen, waren bereits getrocknet...In seinem Gesicht hielt sich die Traurigkeit tausender gefallener Männer. Jenes Gesicht, das das Eindringen der Höllenwolken in die eigene Nase beobachtete...

5. Das Ende der Welt

Juanita sitzt am Tisch und wartet auf Gonzalo.

Gonzalo kommt nach Hause, etwas angetrunken, er holt ein Glas und eine Flasche aus dem Rucksack und setzt sich an den Tisch, wo Juanita ihn erwartet.

Gonzalo: 20. Dezember 2012, während man das Versprechen bewahrte, dass die Erde ihre Kräfte erschöpfte, die Meere die Wüsten fluteten und die Sonne erfriere... sie hat nur mich erwartet.

Juanita: Bist du auch schon da...

Gonzalo: Frau Juanita, guten Abend.

Juanita: Wo warst du?

Gonzalo: Hier ganz in der Nähe.

Juanita: Mit wem bist du ausgegangen?

Gonzalo: Ausgehen?

Juanita: Ausgehen, trinken, dich betrinken...

Gonzalo: Feiern Mami, feiern.

Juanita: Feiern?!

Gonzalo: Aber selbstverständlich (er schenkt ein Glas Alkohol ein und überreicht es ihr) lasst uns feiern.

Juanita: Was ist los mit dir, Gonzalo?!

Gonzalo: Ich möchte mit dir feiern.

Juanita: Werde nicht ausfallend mir gegenüber...

Gonzalo: Ich werde nicht ausfallend, ich lade dich ein.

Juanita: Mach das nicht.

Gonzalo: ...Dann trinke ich für uns zwei, Prost. (*er nimmt einen Schluck*)

Juanita: Hör auf damit!

Gonzalo: Feiern!

Juanita: Mit wem feierst du?

Gonzalo: Mit mir selbst.

Juanita: Hör damit auf!

Gonzalo: Lass mich in Ruhe!

Juanita: Geh und ruh dich aus!

Gonzalo: Ich bin schon erwachsen.

Juanita: Aber das ist mein Haus!

Gonzalo: Niemand behauptet das Gegenteil.

Juanita: Dann mach nicht, worauf du gerade Lust hast.

Gonzalo: Mach dir keine Sorge, ich verspreche...früh zu gehen.

Juanita: Du sprichst schon so, weil du betrunken bist.

Gonzalo: Lass mich nur meinen Vater finden...

Juanita: Und warum suchst du ihn so sehr?

Gonzalo: Ich muss ihn nur ein paar Sachen fragen...

Juanita: Was für Sachen willst du ihn fragen?

Gonzalo: Das ist persönlich, das verstehst du nicht.

Juanita: Vergiss ihn und setz dein Leben fort!

Gonzalo: Wie kann ich ihn vergessen, wenn ich ihn nie kennengelernt habe?!

Juanita: Es ist nicht nötig, dass du ihn kennenzulernen.

Gonzalo: Um ihn zu vergessen, muss ich ihn kennen, versteh das doch.

Juanita: Das ist nicht möglich.

Gonzalo: Wo ist er? Wo wohnt er? Wie heißt er? ...Niemand antwortet mir, nicht einmal du... Habe ich etwa kein Recht, es zu wissen? (*Es fallen die Tränen*)

Juanita: Gonzalo, es gefällt mir nicht, wenn du weinst.

Gonzalo: Du kannst dir nicht vorstellen, welche Lust es mir bereitet, ihm ins Gesicht zu sehen und ihm zu sagen: Hier ist dein Sohn, verdammt! Und dass wenn sie mich fragen "Wer ist dein Vater", antworte ich "Frau Juanita", ich antworte, dass mir der Sultana-Tee mit Marraqueta gefällt, dass ich ein Mordsmathematiker bin, dass mir die Tochter der Schulleiters gefällt und dass wenn ich groß bin, Schauspieler sein will...dass es mir gefiele, ihn kennenzulernen.

...

Juanita: Schenk mir ein Glas ein.

Gonzalo: ...Was?

Juanita: Schenk mir ein Glas ein oder willst du, dass ich mich selbst bediene?

Gonzalo: Halt mich nicht für dumm, Mami...du willst, das wir trinken?

Juanita: Wirst du mich nun bedienen, ja oder nein?

Gonzalo: (*lacht*) Aber natürlich, Mami. Wer nicht einschenkt, schenkt nicht ein, oder Frau Juanita?

Juanita: So ist es, Söhnchen, du bist genau wie dein Großvater...

Gonzalo: Und glaubst du, dass ich auch bin wie mein Vater?

Juanita: Ein bisschen.

Gonzalo: In welcher Hinsicht?

Juanita: ...Du bist groß, wie er.

Gonzalo: War er ein Schauspieler?

Juanita: Nein, Sänger.

Gonzalo: Und wie sang er?

Juanita: Mit der Seele, ich streite es nicht ab.

Gonzalo: So wie Sandro?

Juanita: Mehr wie Juan Gabriel...

...

Gonzalo: Danke.

Juanita: Prost (*sie nimmt einen Schluck*)

Gonzalo: Uuu! Du willst also mit mir gleichziehen?

Juanita: Du willst mich also herausfordern?

Gonzalo: Nein, ich spiele nicht mit Professionellen, Frau Juanita.

Juanita: Und ich trinke nicht mit betrunkenen Burschen.

Beide lachen, während sie weiter trinken.

Gonzalo: Mami, sie sagen, dass morgen das Ende der Welt ist...Prost!

Juanita: Dann muss man es gut empfangen, mein Sohn...Prost!

Gonzalo: Es fehlen nur noch wenige Stunden, Prost!

Juanita: Wir werden schon sehen, ob wir trinkend im Himmel oder in die Hölle aufwachen, was wird das Schicksal sagen...Prost!

Gonzalo: Wohin auch immer wir gehen, sie werden sagen, dass wir ein paar Langweiler sind, man muss tanzen, Mami, lasst uns tanzen...Prost! Seit wann tanzen Sie nicht mehr, Frau Juanita?

Juanita: Seit wann? Ich erinnere mich nicht mehr...

Gonzalo: Lasst uns zu den Huayños⁵ tanzen, die du so gerne magst...Prost!

Gonzalo y Juanita tanzen.

Gonzalo: Mami!

Juanita: Gonzalito!

Gonzalo: Wie gut du tanzst, Mami!

Juanita: Ich habe 35 Jahre in jedem Fuß, ich tanze sogar mit geschlossenen Augen, wenn du willst...

Gonzalo: Nein, Mami, das nicht, gestatte es dir nie, deine Augen zu schließen...niemals!

Juanita: Niemals Gonzalito, niemals!

Gonzalo: So gefällt es mir, Frau Juanita...

⁵ Huayño: Der Huayño ist ein wichtiges musikalisches Genre und Andentanz inkaischer Herkunft und ist heutzutage sehr verbreitet.

Juanita: Niemals werde ich die Augen schließen, solange du mich in deinem Geist mit geöffneten Augen aufrecht erhältst, dich beobachtend von wo auch immer ich sein werde, so wie deine Mama, die dich beobachtet von wo auch immer sie ist...immer!

Gonzalo: Immer! Prost!

Juanita: Immer Gonzalito! Prost!

Während sie singen und tanzen, stützt Gonzalo seinen Rücken an den Rücken von Juanita, wo er schlafend verharrt. Juanita trägt ihren Enkel mit einem awayo⁶, als wäre er ein Baby. Das Zimmer verdunkelt sich und die Schatten verschlingen die letzten Lichtstrahlen.

⁶ Awayo: (ausgesprochen: auayo) Es ist ein in Bolivien weit verbreitetes, viereckiges Kleidungsstück, normalerweise benutzt, um Babys darin zu tragen.